Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 28 (1950)

Heft: 6

Artikel: Verschiedene Ritterlingsarten (zum Studium für Anfänger)

Autor: Leu, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedene Ritterlingsarten

(Zum Studium für Anfänger)

Von G.Leu, Olten

Wenn ich in Nr.5 dieses Jahrganges der Gattung Ritterlinge das Wort gesprochen habe, so möchte ich heute auf einzelne Arten dieser Gattung und solchen anderer Gattungen, die einem der Ritterlinge ähneln, eintreten.

Die vorliegende Arbeit ist vorab jenen Pilzfreunden gewidmet, denen die notwendige Systematik-Literatur fehlt. Ich weiß aus eigener Anschauung, wie schwer es in solchen Fällen sein kann, bei der Auseinanderhaltung und Bestimmung ähnlicher Arten wirklich sicher zu gehen.

I. Arten mit Vorhandensein oder Andeutung eines Ringes

a) Tricholoma robustum (Fr. ex Alb. et Schweinitz) Ricken (1914), Geschwollenberingter Ritterling.

Hut auf blassem Grunde fuchsigbraun-faserig-derbschuppig, mit langen, zu Schuppen gebündelten strähnigen Fasern, die, auf dem Hut liegend, typisch wie verschwemmt erscheinen. Fleischig, sehr groß, 10–15 cm, steif. Stiel bis zum aufsteigend tendierenden wulstigen, gewebesaumartigen, im Alter aber völlig verschwindenden weißlichen Ring roströtlich. Über dem Ring blaß-schuppig. Jung oft bauchig, dann aber gestreckt, stets leicht gekrümmt, bis 15 cm lang und 3 cm dick, voll, meist tief im moorigen Tannengrund steckend. Nicht häufig. Herbst.

Etwas ähnlich ist der bekannte Haarschleierling:

b) Cortinarius praestans (Cordier) Saccardo (1887), Schokoladebrauner Gürtelfuß.

Hut in der Jugend schokolade-violett, stets glatt und kahl, schmierig, im Alter runzelig und ohne Violett. Groß, bis 15 cm, fleischig, starr. Stiel blaß, in der Jugend vom Hutrand zum Stiel mit Cortina-Fäden bespannt, stets ohne irgendwelchen Ringansatz. Mit breiten, mehrfach übereinander angeordneten bläulichen Gürteln, die von einem Velum (Hülle) herrühren. Sonst aber kahl, in der Jugend meist bauchig, alt aber gestreckt, bis 15 cm hoch, bis 6 cm dick, voll. Lamellen bläulich-tonfarbig (nicht weißlich und schließlich rostfleckig wie bei Tricholoma robustum), im Alter lederbraun-rostbraun.

c) Tricholoma albobrunneum (Fries ex Persoon) Quélet (1872), Fastberingter Ritterling.

Hut kastanienbraun, eingewachsen-faserig, 5–10 cm groß, ziemlich fleischig, derb, nie riesig. Der Hutscheitel zeigt oft eine warzige Körnung (Lupe), nie getropft-fleckig. Lamellen anfänglich weißlich, werden rotfleckig, rostfleckig, schwärzen nicht. Der Stiel ist relativ kurz, 3–6 cm hoch, bis 15 mm dick, verhältnismäßig kräftig, gleichdick, ohne Knolle. Ein recht auffälliges Merkmal zur Bestimmung dieser Art ist die ca. 10 mm breite, vom sonst rotbraunen Stiel ziemlich scharf

abgegrenzte weiße Zone an der Spitze, die alle ähnlichen braunen Arten ausschließt. Fleisch weißlich, bitter. – Sehr ähnlich ist:

d) Tricholoma pessundatum (Fries) Quélet (1872), Getropfter Ritterling.

Hut ebenfalls rotbraun, nicht gestreift, nach dem Rande blasser, getropftfleckig, mit diesen Flecken ganze Zonen bildend, ohne körnige Warzen auf dem Scheitel. Ebenfalls etwas schmierig wie albobrunneum. Lamellen ebenfalls weißlich, rotfleckig werdend. Stiel blaß, ohne hellere Zone an der Spitze, birnförmigverlängert. Mild, riecht und schmeckt nach Mehl. Nadelwald, Herbst. Eßbar.

e) Tricholoma ustale (Fries) Quélet (1872), Brandiger Ritterling.

Hut kastanienrot, sehr schmierig, weder gestreift noch getropft, gegen den Rand schwärzend, trocken glänzend, glatt und kahl. Lamellen weiß, werden ebenfalls rostrotfleckig, schwärzen aber von der Schneide her. Letzteres ein typisches Merkmal für Tricholoma ustale. Stiel braunrot, braunrot überfasert, mit blasser, nicht abgegrenzter, seidiger Spitze. Ausgestopft, im Alter sogar hohl. Fleisch weiß, geruchlos, mild. Besonders im Laubwalde fast büschelig. Schon im August.

Dem vorigen sehr nahestehend:

f) Tricholoma flavobrunneum (Fries) Quélet (1872), Gelbblätteriger Ritterling. Hut auf hellerem, fast grünlich schimmerndem Grunde rotbraun-faserig, mit rotbraunem, stumpfem Buckel. Kleiner als die vorigen beiden Arten. Lamellen gelbbraun, werden im Alter ebenfalls rostfleckig, schwärzen aber nicht wie bei ustale. Stiel gleichfarbig wie der Hut, etwas schmierig, kahl, schlank, röhrig-hohl, Basis verjüngt. Stielfleisch gelbgrünlich, riecht mehlartig. Das Stielfleisch der vorigen drei Arten ist nie grünlich, sondern weißlich. Unter Birken Juli-Oktober. Nach Ricken verdächtig.

Von den bisher beschriebenen Arten völlig verschieden sind:

g) Tricholoma aurantium (Fries ex Schäffer) Ricken (1914), Orangegelber Ritterling.

Hut auf gelbem Untergrunde lebhaft orangeschuppig, etwas schmierig, mit, besonders in der Jugend, energisch eingerolltem Hutrande. 5–12 cm groß, nicht sehr starkfleischig. Stiel bis zur weißlichen ringförmig-abgegrenzten Spitze durch warzige, lebhaft orange-rote Schuppen auffallend bunt, besonders in der Jugend. Lamellen weißlich, werden rötlich gefleckt. Riecht stark mehlartig. Kein Speisepilz. Unschädlich. Unter Föhren im Herbst.

Diesem hübschen Ritterling recht nahe steht:

h) Hygrophorus (Limacium) russula (Fries ex Schäffer) Quélet (1886), Geflecktblätteriger Purpurschneckling.

Ein Dickblättler, dem Schäffer im Jahre 1762 seines ausgesprochen täublingartigen Aussehens wegen den Artnamen russula gab, der bis heute Priorität behielt. Ein auffällig gedrungener, sehr dickfleischiger, kurzstieliger Pilz.

Hut schmutzigrosa, mit dunklerer, fleckig-schuppiger Scheibe (Hutmitte), bald in der Mitte nach Art der Täublinge niedergedrückt, mit eingerolltem Rande, sehr fleischig, starr, 6–12 cm groß. Stiel blaß, rötlich angelaufen, ohne Schuppen, mit weißkleiger Spitze, kurz, derb. Lamellen weiß, bald überall rot gefleckt, dichtstehend, schmal, dicklich, kaum merklich abgerundet, im Alter eher etwas herablaufend. Laubwald, Herbst. Eßbar.

II. Arten ohne Spur eines Ringes

a) Tricholoma equestre (Fries ex Linnee) Quélet (1872), Grünling.

Hut olivgelb oder grünlichgelb, mit etwas fuchsigem Scheitel, im Alter zartschuppig, 5–8 cm groß. Stiel schön schwefelgelb mit fast abgesetzter Knolle. Lamellen sehr dichtstehend und schmal, auffallend schön schwefelgelb-chromgelb, gekerbt. Geruch angenehm nach Mehl. Mild, ein vorzüglicher Speisepilz, nicht häufig, aber herdenweise. Herbst, oft spät, Nadelwald.

Leicht zu verwechseln mit:

b) Tricholoma sulfureum (Fries ex Bulliard) Quélet (1872), Schwefelgelber Ritterling.

Hut ziegelrötlich, völlig glatt und kahl, mit blasserem Rande und stumpfem Buckel. Lamellen lebhaft grüngelb, breit und entferntstehend. Stiel schlank, spindelig-bauchig, Basis verjüngt. Ein ganz sicher führendes Merkmal ist der bei dieser Art lästig gasartige Geruch. Im Herbst fast einzeln, aber häufig. Ungenießbar.

Mehr den Seifen-Ritterlingen nahestehend sind folgende zwei Arten:

c) Tricholoma portentosum (Fries) Quélet (1872), Rußiggestreifter Ritterling.

Hut grau, durch violettlichschwarze, strahlig verlaufende eingewachsene Fasern gestreift-geflammt, unregelmäßig glockig, dann aufgespalten-ausgebreitet, oft bis 15 cm groß, ziemlich fleischig, glatt und kahl, glänzend. Stiel schlank, aber doch kräftig, kahl, mit leicht grüngelblichem Schein, selten mit schwärzlichen Schüppehen an der Spitze. Lamellen weißlich, in graulichen und grünlichen Schein spielend, breit, weder entfernt- noch dichtstehend. Der Geruch ist mehlartig-widerlich, ebenfalls der Geschmack. Spätherbst, oft büschel- und herdenweise. Den Seifen-Ritterlingen sehr nahestehend, die aber durchwegs schwarzschuppige Stiele haben und nach Lauge riechen. – Eßbar, aber nicht vorzüglich.

Sehr ähnlich:

d) Tricholoma sejunctum (Fries ex Sowerby) Quélet (1872), Bitterer Ritterling.

Hut im Grunde gelbgrünlich, durch braunschwarze, eingewachsene Fasern gestreift-geflammt, ebenfalls groß, 5–10 cm. Stiel weißlich mit leicht grüngelblichem Schimmer, kahl, schlank, Basis verjüngt. Lamellen weiß, weißlich, vom Hutrande her gelbgrünlich schimmernd, bisweilen auch mit gelblicher Schneide. Riecht widerlich, Fleisch bitter. Im Herbst vereinzelt, im Walde. (Fortsetzung folgt)